

Stellungnahme der SUB zu den Studierendenprotesten im Zusammenhang mit dem Israel-Palästina-Konflikt

Die SUB verurteilt jeglichen Antisemitismus und Islamophobie und distanziert sich von denjenigen Individuen und Gruppen, welche zu dieser diskriminierenden, dehumanisierenden und exkludierenden Diskursgestaltung beitragen. Aufrufe zur Gewalt werden von der SUB verurteilt.

- Universitäten sind Teil des öffentlichen Raums. Das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit und gewaltfreien Protest gilt auch hier.
- Hochschulen sind auch ein Raum der politischen Auseinandersetzung. In diesem Sinne ruft die SUB dazu auf, das Recht der freien aber diskriminierungsfreien Meinungsäußerung zu wahren.
- Hochschulen sind in der Verantwortung, Wissen zu vermitteln und Raum für Diskurse zu schaffen, zugunsten ihrer Studierenden und insbesondere auch als Dienst an der gesamten Gesellschaft.
- Der Schweizer Hochschulraum ist ein Raum, in welchem wissenschaftliche Gedanken ausgetauscht und im Diskurs erprobt und geprüft werden. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, muss der Diskurs an Schweizer Hochschulen diskriminierungsfrei gestaltet sein.

Die SUB fordert, dass Kritik seitens der Medien, Politik und Wirtschaft an der Wissenschaftlichkeit einer Forschungszusammenarbeit durch die Hochschulleitungen nach den allgemein gültigen Standards der Forschung geprüft und gegebenenfalls klar zurückgewiesen wird. **Es darf keine Hochschule oder Gruppe von Forschenden aus politischen Gründen und aufgrund ihrer ethnischen oder religiösen Herkunft von einer Zusammenarbeit ausgeschlossen werden.**

Momentan wird ein Klima des Schweigens gelebt und gefördert. Jegliche Art von konstruktivem und offenem Diskurs wird verweigert.

Das Schweigen der Schweizer Hochschulen bezüglich des Gesamtkonflikts ist dabei eine Erschwerung des Prozesses einer faktenbasierten

**SUB – Studierendenschaft
der Universität Bern**

Lerchenweg 32
3012 Bern
www.sub.unibe.ch

Auseinandersetzung mit diesem Thema. In den Medien wird seit dem 7. Oktober 2023 eine starke Polarisierung auf politischer und sozialer Ebene ausgetragen. Im Zentrum steht dabei mitunter ein intellektuelles Vakuum, in welchem rationaler Diskurs und empirisch belegte Wissenschaften verschwinden. Sachliche, auf Empirie und Wissen gestützte Diskussionen werden, vor allem auf institutioneller Ebene, wenig geführt. Zu gross sind die Emotionalisierung und Betroffenheit – verständlich, aber nicht förderlich für eine zielführende und sinnvolle Debatte.

Der SUB-Vorstand
vorstand.sub@unibe.ch